

Neuigkeiten rund um Recht und Wirtschaft an der Universität Bayreuth

RWaktuell
Recht und Wirtschaft in Bayreuth

+++ Nummer 4 - Februar 2004 +++

www.RWverein.de

Liebe Mitglieder, Leserinnen und Leser,

er kommt spät aber er kommt: der Newsletter No. 2 im Jahr 2004. Zwar gibt es über den Jahresbeginn nicht so viel zu berichten wie gewöhnlich, wollen wir doch den monatlichen Turnus aufrecht erhalten und über das informieren, was geschah bzw. ansteht.

Vereinsintern stand das Jahrbuch im Mittelpunkt. Nachdem die Deadline für die Printausgabe 2004 geschlossen ist, wird es demnächst das gedruckte Buch geben. Natürlich sind weiterhin Eintragungen in die Datenbank möglich. Ebenso wie die Unternehmenszugänge das ganze Jahr über geschaltet sind, können auch Aktualisierungen und Neueinträge ständig vorgenommen werden. Die mittlerweile zur Regel gewordene Kanzlei-präsentation fand mit Linklaters Oppenhoff & Rädler (vgl. den Bericht) statt. Für das Sommersemester wurde bezüglich dieser Veranstaltung bereits von mehreren Kanzleien wieder Interesse bekundet, so dass auch die Sommersemester-präsentation mit Sicherheit stattfinden wird.

Langsam nimmt der Alumni-Tag am 19. Juni Gestalt an. Neben der Mitgliederversammlung des RWvereins wird an diesem Tag das Symposium „Public Private Partnership – Chancen, Risiken, Anforderungen“, organisiert vom Lehrstuhl VWL IV (Prof. Dr. Dr. h.c. Oberender), stattfinden. Mehr Informationen hierüber gibt es dazu unter „Sommerfest“ auf unserer Homepage. Wir hoffen, dass wir zu diesem Symposium und dem Sommerfest viele Bayreuther Alumni begrüßen dürfen.

Bis zum nächsten Newsletter, Ihr und euer
Stefan Arnold (Vorsitzender)

In dieser Ausgabe

RWverein aktuell

- + Informationsabend von Linklaters Oppenhoff & Rädler

Uni Bayreuth aktuell

- + Kommen und Gehen
- + USA-Stipendien für GesundheitsökonomInnen
- + Prof.-Dr.-Schütz-Preis
- + Rating im Krankenhaus
- + Preisregeln bei integrierten Dienstleistungen
- + Von der Apotheke zum Gesundheitszentrum – Visionen und Strategien für Apotheken
- + Porzellanspende für RW-Fakultät
- + Ausschreibung Prof.-Dr.-Schütz-Preis 2004

Impressum

Herausgeber: **Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V.**

Kontaktadresse: c/o Universität Bayreuth
Gebäude RW
95440 Bayreuth

Internet: www.RWverein.de

Redaktion: Julia Hichert

RWverein
Recht und Wirtschaft in Bayreuth

RWverein aktuell**Informationsabend von Linklaters
Oppenhoff & Rädler**

Am 17.02.2004 fand ein Informationsabend der Anwaltskanzlei Linklaters Oppenhoff & Rädler an der Universität Bayreuth statt.

Dem RW-Verein gelang es, den Partner der Kanzlei Herr Dr. Götz Eilmann, Herrn Lars-Gerrit Lüßmann und Frau Sandra Bernaschek vom Frankfurter Büro und Herrn Christian Lamers vom Münchener Büro der Kanzlei für einen Vortrag an der Universität Bayreuth und ein anschließendes Abendessen im Restaurant „Zur Sudpfanne“ zu gewinnen, während dessen sich interessierte Absolventen näher über die Kanzlei, die Einstellungs-voraus-setzungen und die Arbeit als Anwalt in einer Großkanzlei informieren konnten.

Im Mittelpunkt des von Herrn Lars-Gerrit Lüßmann gehaltenen Vortrags „Die Übernahme börsennotierter Unternehmen“ stand das zum 01.01.2002 in Kraft getretene Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetz (WpÜG), durch das bei der Übernahme börsennotierter Unternehmen ein faires und geordnetes Angebotsverfahren gewährleistet, Information und Transparenz für die Betroffenen gesichert und insbesondere die Minderheitsaktionäre geschützt werden sollen. Herr Lüßmann brachte den anwesenden Studenten und Absolventen die praktisch wichtigen Regelungen des WpÜG näher, die in der universitären Ausbildung bisher nur eine Nebenrolle spielen, und verdeutlichte die Wichtigkeit und Aktualität von Unternehmensübernahmen am Beispiel der Fälle Vodafone / Mannesmann sowie Sanofi-Synthelabo / Aventis, die beide von Linklaters Oppenhoff & Rädler betreut und mitabgewickelt wurden bzw. werden.

Herr Dr. Eilmann informierte die Zuhörer über die Kanzlei und die Arbeit eines Anwalts in einer Großkanzlei. In einer abschließenden Diskussion standen alle Vortragenden den Studenten und Absolventen zum Vortragsthema sowie zu Organisation, Einstellungs-voraussetzungen und Arbeitsumständen bei Linklaters Oppenhoff & Rädler Rede und Antwort.

Das anschließende Abendessen im Restaurant „Zur Sudpfanne“ fand in angenehmer und ent-

spannter Atmosphäre statt. Die Absolventen hatten die Möglichkeit, offen Fragen zu stellen und sich losgelöst von den äußeren Zwängen eines Bewerbungsgesprächs über Einstellungs-voraussetzungen, Arbeitsbedingungen und Karrieremöglichkeiten bei Linklaters Oppenhoff & Rädler zu informieren. Das „ideale Bewerberprofil“ von Linklaters Oppenhoff & Rädler birgt keine Überraschungen und entspricht dem der meisten Großkanzleien: Zwei mindestens voll-befriedigende Examina, gute Englischkenntnisse, gern gesehen ist ein LLM, ein MBA oder ein Auslandsjahr; auch eine Promotion ist erwünscht, aber keine Einstellungs-voraussetzung. Inwieweit von diesen Anforderungen abgewichen werden kann, hängt von Zusatzqualifikationen des jeweiligen Bewerbers und auch von der jeweiligen Lage am Arbeitsmarkt ab.

Insgesamt war der Informationsabend von Linklaters Oppenhoff & Rädler eine gelungene Veranstaltung, während der alle Beteiligten die Möglichkeit hatten, sich über Linklaters Oppenhoff & Rädler näher zu informieren und erste Kontakte zu knüpfen. Auf diese Weise konnte der RW-Verein in Zusammenarbeit mit Linklaters Oppenhoff & Rädler dazu beitragen, die Verbindung von Theorie und Praxis an der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth zu unterstützen.

Jens Haßelbeck

Uni Bayreuth aktuell**Kommen und Gehen****Rufe an auswärtige Wissenschaftler**

Professor Dr. Stefan Schmid,
Europäische Wirtschaftshochschule ESCP-EAP
Berlin, auf den Lehrstuhl BWL IX, General
Management mit internationaler Orientierung

**abgelehnte Rufe auswärtiger
Wissenschaftler**

Professor Dr. Peter Buxmann,
TU Freiberg, auf den wieder zu besetzenden
Lehrstuhl BWL VII (Wirtschaftsinformatik),
Nachfolge Professor Heinzl

USA-Stipendien für GesundheitsökonomInnen

Vertreter von drei europäischen und drei amerikanischen Universitäten trafen sich vom 7. bis 9. Dezember 2003 im Rahmen der „Transatlantic Education and Training Conference“, um gemeinsam über die Umsetzung des Programms „Cross-National Health Care Policy and Leadership“ zu diskutieren.

Das Programm wurde kürzlich von den beiden Förderinstitutionen, der Europäischen Kommission und dem U.S. Department of Education, zur Finanzierung ausgewählt und sieht einen transatlantischen Austausch von Studierenden und Doktoranden des Studiengangs Gesundheitsökonomie vor. Alle beteiligten Institutionen verfügen über Diplom oder Masterprogramme im Bereich Krankenhausmanagement oder Gesundheitsökonomie und haben sich bereit erklärt, den Stipendiatinnen und Stipendiaten neben dem Studium an der Gastuniversität auch ein Praktikum bei einer Einrichtung im Gesundheitswesen anzubieten und sie bei ihren Forschungen z.B. im Rahmen von Diplomarbeiten und Dissertationen zu unterstützen. Darüber hinaus wird es eine gemeinsame, internetbasierte Lehrveranstaltung aller beteiligten Institutionen geben, an der neben den Stipendiatinnen und Stipendiaten auch andere Studierende teilnehmen können.

Die Zielsetzung dieses innovativen Projektes ist es, den Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Gesundheitsökonomie ein besseres Verständnis für verschiedene Gesundheitssysteme zu geben und Problemlösungsstrategien anderer Länder aufzuzeigen. Die Finanzierung des Projektes ist bis zum Jahr 2006 gesichert. Danach, so hoffen die Initiatoren, wird das Programm fest etabliert sein und ohne staatliche Zuschüsse fortgeführt werden können. Projektpartner sind das Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften der Universität Bayreuth, die University of Missouri, die University of Michigan, die University of North Carolina, die National School of Public Health Athens und die Universidad Politecnica de Valencia.

Die Universität Bayreuth tritt hierbei stellvertretend für die beteiligten europäischen Einrichtungen als Konsortialführer auf und hat damit bei den 2003 ausgewählten Projekt-

anträgen als einzige deutsche Universität eine solche Position inne. Jährlich werden insgesamt ca. 15 Studierende – davon drei an der Universität Bayreuth – zur Teilnahme an dem Programm ausgewählt und mit einem Stipendium in Höhe von 3.000,- Euro unterstützt.

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 2/Feb. 2004

Prof.-Dr.-Schütz-Preis

Im Rahmen der feierlichen Zeugnisübergabe für die Absolventen des ersten Juristischen Staatsexamens 2003/II wurde am 30.01.2004 der Prof.-Dr.-Schütz-Preis des Jahres 2003 an die Studenten Simone Fritz und Erik Röder überreicht.

Sie erhielten für die besten Arbeiten zu dem Thema „Gerechtigkeit – eine Frage des Standpunktes“ ein Preisgeld von 2000 bzw. 1000 €.

Die Ausschreibung, die durch den Lehrstuhl Strafrecht I (Prof. Dr. Dr. h.c. Harro Otto) betreut wird, richtet sich an Studenten und Absolventen der Universität Bayreuth.

Gegenstand der Arbeit ist die methodische Erarbeitung von Erkenntnissen und die Auseinandersetzung mit den gewonnenen Erkenntnissen. Damit unterstreicht die Ausschreibung das wissenschaftliche Anliegen der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 2/Feb. 2004

Die Ausschreibung des Prof.-Dr.-Schütz-Preises 2004 ist am Ende dieses Newsletters als Anhang zu finden

Rating im Krankenhaus

Detailfragen der externen Unternehmensfinanzierung waren für Krankenhäuser bisher ein allenfalls am Rande diskutiertes Thema. Im Zuge des zunehmenden Rückzugs kommunaler Finanzierungsträger sind die Kliniken aber zusehends gezwungen, sich Kapital von anderer Stelle zu besorgen, also insbesondere von Banken oder vom Kapitalmarkt. Externe Finanzmittel fließen aber nur, wenn die Geldgeber sicher sein können, dass sie ihr eingesetztes Kapital auch zurückerhalten. Ein wesentlicher Punkt, auf den sich Krankenhäuser daher in Zukunft einstellen müssen, ist, wie Dr. Hilko Holzkämpfer,

Geschäftsführer der HVB Rating Advisory GmbH, bei einem Vortrag an der Universität Bayreuth ausführte, die Informationsbeschaffung über ihre Rückzahlungsfähigkeit im Zuge von Ratingverfahren. Holzkämper, der auf Einladung von Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Oberender (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre IV und Forschungsstelle für Sozialrecht und Gesundheitsökonomie) das Thema „Rating im Krankenhaus“ erläuterte, wies darauf hin, dass sich sowohl der Krankenhaussektor als auch der Bereich der Unternehmensfinanzierung in einem erheblichen Wandlungsprozess befinden.

Die unter dem Stichwort „Basel II“ bekannt gewordenen veränderten Anforderungen für die Eigenkapitalunterlegung von Krediten, eine bisher beispiellose Konsolidierungswelle im Bankensektor und immer stärker aufkommende Alternativen zur traditionellen Kreditfinanzierung (Leasing, Factoring etc.) würden derzeit die Bankenlandschaft umkrempeln. Für Kreditnehmer bedeute dies unter anderem erhebliche erhöhte Informationsanforderungen durch die Banken. Bis noch vor einigen Jahren hätte dies Entwicklung die Krankenhäuser nicht berührt. Aber auch sie müssen sich einem dramatischen Wandlungsprozess stellen. Insbesondere der Rückgang öffentlicher Zuwendungen und der sich verschärfende Wettbewerb im Krankenhaussektor machten es erforderlich, auf externe Unternehmensfinanzierung zurückzugreifen.

Bisher hätten Krankenhäuser Kredite vor allem zu Überbrückungszwecken aufgenommen. Im Zuge der neueren Entwicklungen werde es aber zu dauerhaften Kreditbeziehungen kommen. Bei solchen Beziehungen werde ein Rating für Krankenhäuser unumgänglich.

Ein Rating ist Beurteilung eines Unternehmens durch eine speziellen Ratingagentur (externes Rating) oder eine Bank (internes Rating). Dabei wird die Fähigkeit eines Schuldners, seinen Zins- und Tilgungsverpflichtungen rechtzeitig und vollständig nachkommen zu können, beurteilt. Auf Basis dieser Einschätzung trifft die Bank ihr Kreditvergabeurteil; Kapitalmarktakteure legen Ratingurteilen ihren Investitionsentscheidungen zugrunde. Aber nicht nur die Krankenhäuser müssen lernen, mit Rating umzugehen. Auch umgekehrt müssen sich die Banken erst auf das neue Geschäftsfeld und seine Besonderheiten einstellen, so Holzkämper. So existiere ein Spezialrating für Krankenhäuser noch nicht und

sei erst im Entstehen begriffen. Um zu verstehen, welche Problematik aus der Notwendigkeit eines Ratings für Krankenhäuser erwächst, müsse man, so Holzkämper, den Ratingprozess im Detail betrachten. Dieser setze sich sowohl aus quantitativen Elementen (Zahlenmaterial aus der Rechnungslegung) und qualitativen Informationen (Managementqualitäten etc.) zusammen. Da aber bei Krankenhäusern die Rechnungslegung häufig nicht sehr stark entwickelt sei und auch die Eigenkapitaldecke nur dünn sei, würden beim Rating von Krankenhäusern weiche Faktoren ein sehr starkes Gewicht einnehmen. Wie das Rating-Urteil dann aussehe, hänge sehr stark von der individuellen Situation der Klinik ab.

Faktoren wie das politische Umfeld, die Eigentümerstruktur und die in der jeweiligen Region vorherrschenden medizinischen Indikationen würden hier eine Rolle spielen. Grundsätzlich würde den Krankenhäusern aber die Stabilität ihres Marktes zugute kommen. Sie könnten mit stetig fließenden Finanzströmen rechnen.

Holzkämper zeigte auch die Möglichkeit eines externen Ratings auf, also die Bewertung durch eine unabhängige Ratingagentur, die ihr Urteil dann auch öffentlich macht. Diese Möglichkeit haben bisher nur wenige Krankenhäuser in Anspruch genommen. Dafür spreche aber die Unabhängigkeit von Banken, die erreichte Publizität und der damit mögliche Zugang zu Kapitalmärkten. Gleichzeitig stehe man aber ständig unter Aufsicht und müsse auch die Kosten des Rating tragen.

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 2/Febr. 2004

Preisregeln bei integrierten Dienstleistungen

Am 22. Januar war Prof. Dr. Helge Löbler als Gast am Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement von Prof. Dr. Herbert Woratschek. Prof. Löbler ist Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing an der Universität Leipzig.

Der Gast stellte im Rahmen der Vorlesung „Preismanagement“ zur speziellen BWL Dienstleistungsmanagement ein aktuelles Forschungsprojekt vor, das er zusammen mit Prof. Dr. Thorsten Posselt – Universität Leipzig – und Dr. Martin Welk – Universität Saarbrücken –

bearbeitet. Die drei Forscher befassen sich mit Preisregeln bei integrierten Dienstleistungen, wobei unter Preisregeln die Entlohnung der Teilnehmer an der Leistungserstellung zu verstehen ist. Für Dienstleistungen ist charakteristisch, dass Anbieter und Nachfrager gemeinsam die Leistung erstellen. Damit stellt sich die zentrale Frage, wie Anbieter und Nachfrager für die Leistungserstellung entlohnt werden sollen, wenn das Ziel darin besteht, einen maximalen Output zu erzielen. Zu diesem Zweck wurden in dem Forschungsprojekt drei unterschiedliche Entlohnungsschemata betrachtet: Zunächst eine Input-orientierte Entlohnung, bei der sich die Bezahlung z.B. an den geleisteten Arbeitsstunden anlehnt, wie es bei Werbeagenturen oder Unternehmensberatungen häufig der Fall ist. Des Weiteren eine Output-orientierte Entlohnung, die auf den Ergebnissen der gemeinsamen Leistungserstellung basiert.

Charakteristisch für diese Entlohnungsschemata ist, dass sowohl Anbieter als auch Nachfrager einer individuellen Gewinnmaximierungsabsicht folgen. Daher wurde schließlich noch die Entlohnung gemäß einer gemeinsamen Gewinnmaximierung analysiert.

Es zeigte sich, dass die Entlohnung entsprechend der gemeinsamen Gewinnmaximierung die beste Lösung für die Beteiligten darstellt. Bei der Output-orientierten Entlohnung besteht großes Konfliktpotential über die Aufteilung des Ergebnisses, was schlussendlich zu einem verminderten Einsatz der Teilnehmer führt, weil diese den Konflikt antizipieren. Dementsprechend ist auch der Output geringer. Die Input-orientierte Entlohnung dominiert zwar die Output-orientierte Entlohnung, da kein Konfliktpotenzial besteht, fällt aber gegenüber der gemeinsamen Gewinnmaximierung ab. Allerdings sind Fälle denkbar, in denen die Input-orientierte Entlohnung sogar die beste erreichbare Lösung darstellt. Dies ist immer dann der Fall, wenn Anbieter und Nachfrager sich bei der gemeinsamen Gewinnmaximierung nicht auf eine Verteilung des Outputs einigen können. Dann bleibt nur noch die Input-orientierte Entlohnung übrig, wohl wissend, dass diese Entlohnung zu einem geringeren Output führt.

Die Studierenden folgten dem Vortrag Prof. Löblers sehr interessiert und diskutierten anschließend die Übertragbarkeit auf die Leistungserstellung in der Lehre an einer Universität –

schließlich wird aktuell häufig über die Frage nach der Entlohnung dieser hoch integrativen Dienstleistung gestellt.

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 2/Feb. 2004

Von der Apotheke zum Gesundheitszentrum – Visionen und Strategien für Apotheken

Das Gesundheitswesen steht vor vielfältigen Herausforderungen. Bei der meist alles überlagernden Diskussion über Krankenversicherungsmodelle, Eigenbeteiligung und Praxisgebühr wird meist übersehen, daß insbesondere der Apothekensektor vor tiefgreifenden Veränderungen steht.

Auf die Offizin-Apotheker kommen in den nächsten Jahren immense Herausforderungen zu. Das stark von Ständemerkmale geprägte Apothekenwesen wird durch die aktuelle Gesundheitsreform liberalisiert, was für den Apotheker ein stärker von Wettbewerb und Konkurrenz geprägtes Umfeld bedeutet. Die wesentlichen Schlagworte lauten Legalisierung des Versandhandels und Aufhebung des Mehrbesitzverbots. Alleine die Diskussion um Fremdbesitzverbot, um Preisregulierung und um Apothekenketten zeigt, daß der Weg weiter in die Richtung noch liberalerer Rahmenbedingungen gehen wird. Diese Entwicklung wird in Deutschland begleitet von einem starken Rückgang der Zahl öffentlicher Apotheken.

Studien belegen, daß mit bis zu einem Drittel weniger Apotheken in den nächsten Jahren gerechnet werden muß, was die Zahl von gegenwärtig knapp 21.000 auf 14.000 Apotheken drücken würde. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen stellt sich die Frage, welchen Weg die deutsche öffentliche Apotheke gehen muß, um den vielfältigen Herausforderungen gewachsen zu sein. Pierre-André Jud, ein Offizin-Fachapotheker aus Zürich, wurde von Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender vom Lehrstuhl VWL IV an die Universität Bayreuth eingeladen, um auf diese Antworten Fragen zu geben. Herr Jud hat nach seinem Pharmazie-Studium ein Betriebswirtschaftsstudium an der Universität Lausanne mit MBATitel abgeschlossen. Nachdem er die Apotheke seines Vaters in Zürich-Witikon übernommen hatte, hat er Mitte der 90er Jahre im gleichen Gebäude ein Gesundheitszentrum eingerichtet. Die Offizin-Apotheke ist dort nur

noch eins von drei Standbeinen. Es existieren ein „Gesundladen“ und ein Fortbildungszentrum, die unter strengen betriebswirtschaftlichen Kriterien geführt werden.

Diese Geschäftsidee hat Herr Jud bei seinem Vortrag an der Universität Bayreuth vor Studenten, Vertretern des Fachbereichs Gesundheitsökonomie und zahlreich erschienenen Apothekern vorgestellt. Nachdem Herr Jud die Rahmenbedingungen vorgestellt hat, ging er insbesondere auf verschiedene Trends in der Gesellschaft ein. Diese zu erkennen und in seine Geschäftsidee einfließen zu lassen, sei ebenso wichtig, wie die Zeichen zu erkennen, die die Politik setzt. Wichtig sei vor allem die Tatsache, daß Gesundheit der globale Wert Nummer ein sei, dessen Bedeutung auch in den Köpfen der Menschen in den Wohlstandsgesellschaften immer größer wird. Für die Apotheker bedeutet dies, ihren Markt nicht als Krankheits-, sondern auch Gesundheitsmarkt wahrzunehmen, auf dem die Gesetze der Ökonomie gelten. Um sich in dem starken Wettbewerbsumfeld durchzusetzen, müssen unter anderem betriebswirtschaftliche Fortbildung, Kundennähe und Kundenorientierung im Vordergrund stehen. Der Apotheker darf zwar nie seine Identität als Apotheker vergessen, er muß aber auch lernen, wie ein Unternehmer zu denken und zu handeln.

In seiner Zusammenfassung verwies auch Prof. Oberender nochmals auf die Notwendigkeit einer Neuorientierung für die Apotheker. Die Politik steht vor einer notwendigen und seit langer Zeit überfälligen Reform des Apothekenwesens. Dies stellt Offizin-Apotheker vor neue Aufgaben, die zu bewältigen sind. Daher war sein Aufruf an die Anwesenden eindeutig: diejenigen, die die Zeichen der Zeit nicht erkennen, sind die, die zuerst vom Markt verschwinden werden.

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 2/Feb. 2004

Porzellanspende für RW-Fakultät

Edler Spender: Gegen Porzellan-Schwundquote setzt Rosenthal AG eine Spende aus stilvollen Gläsern und zeitlosem Geschirr.

Eine Sitzung des Fachbereichsrates ohne Tee oder Kaffee und ohne Gebäck oder etwas zum Knabbern? Ein Empfang für ausländische Gäste ohne herzeigbare Gläser? Beides eigentlich unmöglich, doch nahe der Realität. Denn in der

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen waren die Bestände an Gläsern, Teller und Tassen kontinuierlich zurückgegangen, ohne dass sich jemand erinnern konnte, bei irgendeinem Anlaß Porzellan zerschlagen zu haben, wie der Strafrechtler Professor Harro Otto am 20. Januar etwas süffisant anmerkte.

Da nämlich ließen Vertreter der Selber Weltfirma Rosenthal AG (Selb) der Fakultät eine Spende in Form von Gläsern, Tellern und Tassen und allem was dazu gehört zukommen. Die neue Ausstattung aus stilvollen Gläsern und einem in Form und Farbe zeitlosen Kaffeeservice-Set wird jedenfalls ausreichen, weit mehr als den 14-köpfigen Fachbereichsrat zu bewirten. Die Rosenthal-Vertreter erinnerten daran, dass man als bedeutende Firma in dieser Region schon lange und immer besten Kontakt zur Bayreuther Universität pflege.

Uni Bayreuth aktuell - Nr. 2/Feb. 2004

Zur Erinnerung

Das Sommerfest der RW-Fakultät, sowie die Mitgliederversammlung des RWvereins und das Symposium „Public Private Partnership – Chancen, Risiken, Anforderungen“, organisiert vom Lehrstuhl VWL IV (Prof. Dr. Dr. h.c. Oberender), finden am **19. Juni 2004** statt.

Aktuelle Informationen sind stets auf unserer Homepage **www.RWverein.de** zu finden.

Wir würden uns freuen, möglichst viele Bayreuther Absolventinnen und Absolventen zu diesem Anlaß begrüßen zu können.

**Ausschreibung des
Prof.-Dr.-Johannes-Schütz-Preises 2004**

Die **Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Bayreuth** schreibt den **Prof.-Dr.-Johannes-Schütz-Preis** für strafrechtsdogmatisches Arbeiten zu folgendem Thema aus:

**"Menschenrechtskataloge - Genauso unverbindlich
wie ehemals die Naturrechtssysteme?"**

Der erste Preis ist mit 2000,-- €,
der zweite Preis mit 1000,-- € dotiert.

Teilnahmeberechtigt sind alle derzeit Studierenden und die Absolventen der Universität Bayreuth. Die Arbeiten sollen einen Umfang von 30 Seiten nicht unter- und 50 Seiten nicht überschreiten. Die Bewertung erfolgt durch Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Harro Otto. Seine Entscheidung ist bindend und gerichtlich nicht überprüfbar.

Bewerbungsschluss ist der 15.09.2004.

Die Arbeiten sind zu senden an den Lehrstuhl für **Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie** an der Universität Bayreuth, 95440 Bayreuth.

Hinweis: Zu den Grundlagen der Thematik bietet der Lehrstuhl Strafrecht I (Prof. Dr. Dr. h.c. Harro Otto) ein **Seminar im SS 2004** an. Beachten Sie dazu den gesonderten Aushang. Die Seminararbeiten können als Arbeiten für den Prof.-Dr.-Johannes-Schütz-Preis akzeptiert werden. Es wird auch die Möglichkeit bestehen, die Seminararbeit nach der Seminarveranstaltung zu überarbeiten und weitere, neue Aspekte aufzunehmen. Die Teilnahme an dem Seminar ist allerdings nicht Voraussetzung für die Teilnahme am Prof.-Dr.-Johannes-Schütz-Preis.